

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 115 (1989)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Chapeau, Chaplin!  
**Autor:** Weber, Ulrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-605324>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Chapeau, Chaplin!

Von Ulrich Weber



**C**HAPLIN – DAS IST IN ERSTER LINIE NOSTALGIE: Erinnerung an jene Zeit, in welcher ein Gang ins Kino noch ein Ereignis war, auf das man sich wochenlang freute. Und eines dieser urgewartigsten Ereignisse war für mich damals Chaplins «Goldrausch». Ich habe keine grosse Ahnung mehr, wie alt ich damals war, ich weiss nur noch dies: Ich lachte und weinte gleichzeitig, freute mich und zitterte mit. Zum ersten Mal spürte ich mit aller Macht, wie aufregend, erschütternd-schön Kino sein kann.

Als der Film unsere Stadt damals verliess, hinterliess er ein Schulhaus voller Chaplin-Fans. Wir Buben – oder waren wir schon Burschen (?) – stöckelten alle wie Charlie Chaplin im Pausenhof herum, spreizten dabei die Füsse nach aussen, bewegten die Beine steif vorwärts, drehten dazu irgendein Stöcklein oder Schirmlein in der Luft und grüssten gleichzeitig mit einem imaginären Hütlein. Wie herrlich muss es sein, dachten wir, wenn man den ganzen Tag den Lappi spielen darf, dabei erst noch gefilmt und damit berühmt wird und wahnsinnig viel Geld verdient!

**E**RST VIEL, VIEL SPÄTER ERFASTEN WIR, dass es nicht ganz so einfach ist, «den Lappi zu machen». Je mehr ich von diesem Chaplin sah, um so mehr wurde mir bewusst, dass da viel mehr dahintersteckte, viel mehr Inhalt und Tiefgang: Liebe, Schmerz und all das verdammte Zeug. Beim «Goldrausch» etwa litt ich mit diesem armen Männlein, dessen Kumpan im Fieberwahn kannibalistische Anfälle hatte und das schliesslich seine Schuhbändel wie Spaghetti aufschlürfen und die Schuhnägel wie fleischumhangene Knöchelchen zernagen musste, um nicht Hungers sterben zu müssen. Beim «Diktator» staunte ich über Chaplins prophetische Klarsicht und seinen Mut, die Unheimlichen und Mächtigen jener Zeit der Lächerlichkeit preiszugeben. Und beim «Limelight» war ich jedesmal erschüttert über diese tragische Liebesgeschichte zwischen dem alternden Künstler und dem neuen Sternchen, in welcher alle Lebensweisheiten dieser Zeit vereinigt schienen.

**I**CH GESTEHE: WENN ICH DIE BERÜHMTE MELOdie aus diesem Film nur andeutungsweise zu hören beginne, werde ich rührselig wie beim ersten Mal; ich kann's einfach nicht ändern. Und tausend Chaplin-Szenen gibt es, da fühle ich: Genauso haben ich doch auch schon in dieser Situation empfunden und gelitten, genauso hätte ich das doch auch schon künstlerisch umsetzen wollen, hätte ich die Gabe und den Willen und die Mittel und alles, was es dazu leider braucht, nur auch gehabt. Und jedesmal, wenn ich Chaplin (wieder)gesehen habe, fühle ich mich ein Spürlein kleiner, aber gleichzeitig auch reifer und reicher.

**G**EWISS, CHARLIE CHAPLIN WAR BEILEIBE kein Heiliger, im Alter beileibe nicht nur der würdige Greis, der mit Katze und Enkel auf dem Schoss und Altersmilde im Gesicht verständnisvoll jenen entgegenlächelt, die nach ihm kommen werden. Auch dieses Denkmal ist längst vom Sockel gerissen worden. Aber was soll's: Auch Churchill, Kennedy, Greta Garbo, Evita Perón und andere sind schon lange nicht mehr, was sie einmal waren. Aber was bleibt, ist ja – gerade bei Chaplin – nur noch das, was er uns Sterblichen hinterlassen hat, sind seine unzähligen Filme und Filmchen, so wie sie heute (immer noch) von der Leinwand direkt zu uns rüberkommen. Und da steht für mich fest: Tausende von Idolen sind seither gekommen und wieder gegangen, aber das Idol Chaplin ist geblieben. Die Filmwissenschaft, die Technik, das künstlerische Know-how, das Humorverständnis – all das hat sich innerhalb weniger Jahrzehnte gewaltig verändert, aber Charlie Chaplin hat all diese Entwicklungsstürme überstanden.

Das Leben, seltsam, wie es bisweilen so spielt, hat mich in den Unterhaltungsbereich verschlagen. Tagtäglich stelle ich mir – zusammen mit vielen Kollegen – die Frage, was gute Unterhaltung ist, wie sie sein soll, sammle Erfahrungen, glaube Regeln und Rezepte gefunden zu haben, und dann erreichen wir letztlich doch nie ganz das, was wir uns eigentlich erhofft haben. Und dann sehen wir wieder einen Chaplin-Film und stellen fest, dass der schon vor einem halben Jahrhundert – und das ist in der Film-Unterhaltung nahezu die ganze Menschheitsgeschichte – gewusst hat, worauf es ankommt. Und seither ist kaum Besseres nachgekommen.

**S**ICHER, DIE HEUTIGEN UNTERHALTER HABEN es schwer. Es gibt nichts auf diesem Gebiet, was nicht schon früher einmal da war; die Vorgänger sind nicht nur Vorbilder, sondern auch Belastung. Dafür mussten sie mit einfacheren, weniger raffinierten Tricks und Mitteln auskommen. Und da bleibt Chaplin unerreicht mit seiner Art, die alle Menschen anspricht, die Alten wie die Jungen, die Intellektuellen wie die Unbedarften; seine Kunst findet überall Zugang, überwindet Sprachen, Barrieren, Landesgrenzen, Geisteshaltungen und Systeme. Seine Sprache ist diejenige des Herzens und des Gemüts, und die versteht jedermann.

Vor zwei Jahren weilte ich an einem Festival für Unterhaltungsfilme in Bulgarien. Andere Festivals verteilen goldene Bären, goldene Rosen, goldene Löwen. Hier winkte dem Sieger der Preis Charlie Chaplin. Ich fragte die Bulgaren, warum sie ausgerechnet auf Chaplin, den Mann aus dem Westen, gekommen seien. Die Antwort kam wie aus der Pistole geschossen: «Ganz einfach: In Sachen Humor, Menschlichkeit und Völkerverständigung ist Charlie Chaplin einfach der Grösste!» So ist es. Chapeau, Chaplin!